

Der Wald und seine Leistungen aus ökonomischer Sicht

Von Matthias Dieter

In einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Wirtschaft und Gesellschaft wird Holz als nachwachsender Rohstoff immer bedeutsamer. Aber auch andere Nutzungsansprüche wie Naturschutz, Klimaschutz und Erholung werden an den Wald gestellt. Bei ihrer Abwägung sollte man aber immer ihre Wirtschaftlichkeit im Blick haben.

Deutschland ist fast zu einem Drittel bewaldet. Auf dieser Waldfläche wachsen 3,4 Milliarden Vorratsfestmeter Rohholz – damit hat Deutschland den höchsten Holzvorrat in Europa. Das Nutzungspotenzial in den Wäldern in Deutschland ist hoch. Im Durchschnitt der letzten Jahre wurden aber nur etwa 60 Millionen m³ jährlich eingeschlagen und genutzt. Damit liegt die Nutzung aber immer noch unter dem nachhaltig möglichen Potenzial. Dieses wird auf 80-100 Millionen m³ jährlich geschätzt.



Bild: Shutterstock

Eigentumsverhältnisse im deutschen Wald

Der Wald gehört in Deutschland einer Vielzahl ganz unterschiedlicher Eigentümer. Etwas weniger als die Hälfte der Waldfläche befindet sich im Privatbesitz. Bei dieser Eigentumsklasse ist die Spannweite in der Größenklassenstruktur besonders hoch: Auf der einen Seite gibt es Privatwaldbetriebe mit teils deutlich mehr als 1.000 Hektar Waldfläche; sie umfassen zusammen gut 0,5 Millionen Hektar. Auf der anderen Seite gibt es eine Vielzahl an Waldbesitzern, die jeweils nur höchstens 20 Hektar besitzen. Sie vereinen 2,7 Millionen Hektar, das ist etwa ein Viertel der Waldfläche Deutschlands. Der Rest, das heißt gut die Hälfte der Waldfläche Deutschlands, ist im Eigentum der öffentlichen Hand, angeführt von den Ländern mit zusammen 29 Prozent.

Zukunftsbranche Forst und Holz

Unmittelbare wirtschaftliche Bedeutung besitzt der Wald insbesondere über die Produktion von Rohholz. Es ist die Grundlage für die Wertschöpfung im Cluster Forst und Holz. In dieser Branche waren im Jahr 2007 knapp 1,2 Millionen Beschäftigte in 130.000 Unternehmen tätig. Zusammen erwirtschafteten sie einen Umsatz von 174 Milliarden Euro und eine Wertschöpfung von grob 60 Millionen Euro. Die Unternehmen der deutschen Holz- und Papierwirtschaft zählen zu den Hauptspielern auf den internationalen Märkten: Im Jahr 2005 waren sie Exportweltmeister, 2008 lagen sie knapp hinter den Unternehmen aus China noch an zweiter Stelle (siehe Abbildung). Die Sicherung der Rohstoffversorgung der Werke in Deutschland dient damit dem Erhalt von Arbeitsplätzen und Einkommen in einer äußerst wettbewerbs- und zukunftsfähigen Branche.

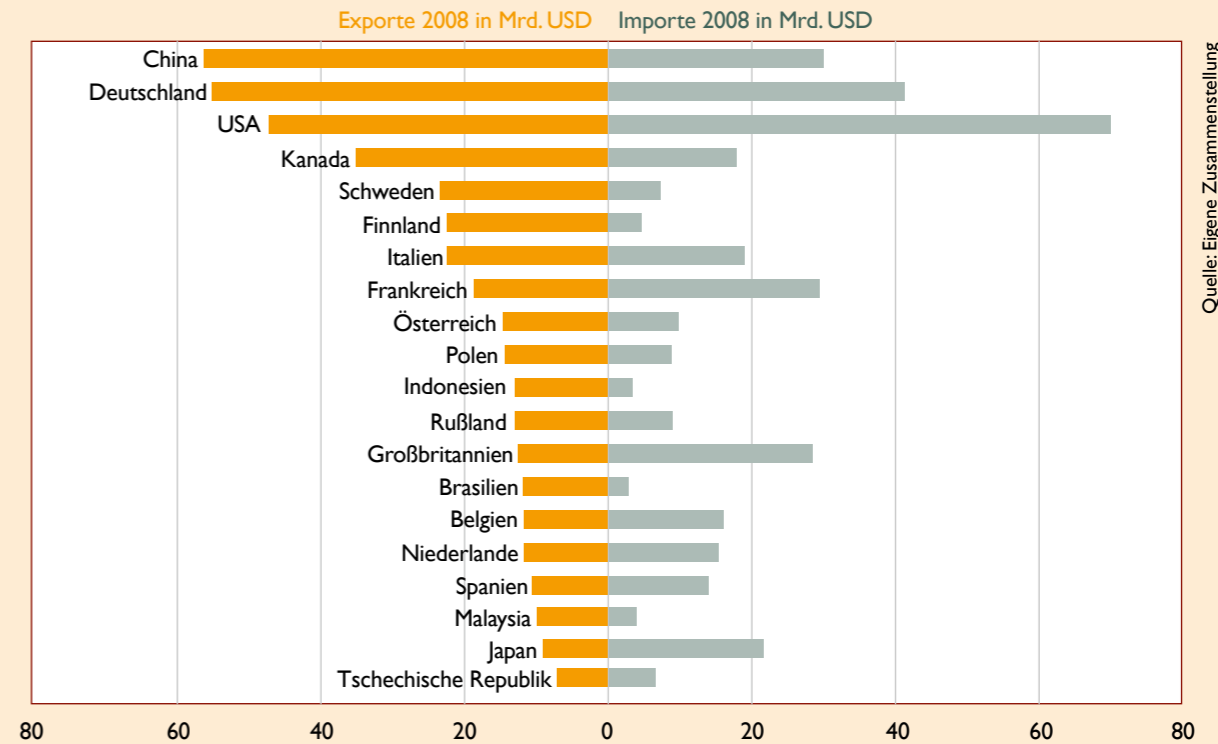
Nadelholz nachgefragt, Potenziale bei Laubholz

Dass sich die Ertragslage der deutschen Forstbetriebe in den vergangenen Jahren positiv entwickelt hat, ist zum großen Teil auf den Anstieg der Nachfrage nach Nadelholz zurückzuführen. Sein Anteil an der stofflich genutzten Holzmenge (Stamm- und Industrieholz) liegt bei über 90 Prozent. Das nachhaltig nutzbare Potenzial ist beim Nadelholz auch weitgehend ausgeschöpft. Nennenswerte ungenutzte Holzpotenziale finden sich nur noch beim Laubholz. Dessen Nachfrage zur stofflichen Verwendung ist in den vergangenen 20 Jahren nicht angestiegen. Will man auch zukünftig eine wettbewerbsfähige Holz- und Papierwirtschaft in Deutschland erhalten, bedeutet dies, dass 1.) der Anbau von Nadelholz erweitert oder zumindest beibehalten werden muss und 2.) neue Verwendungsarten von Holz überwiegend auf Laubholz ausgerichtet werden sollten. Dies ist auch deshalb nötig, weil der bevorstehende Klimawandel es schon jetzt erfordert, das Baumartenspektrum zu erweitern, um die Bestände weniger schadensanfällig zu machen (siehe Beiträge S. 22 und 23). Die Diversität der Eigentumsverhältnisse (siehe Kasten) mit ihren unterschiedlichen Standortbedingungen, Klimaerwartungen und betrieblichen Zielsetzungen bietet gute Voraussetzungen dafür, dass sich in der Forstwirtschaft Vielfalt und damit die wünschenswerte Risikostreuung einstellt.

Stoffliche oder energetische Nutzung?

Die Hauptverwendung von Rohholz in Deutschland ist nach wie vor die stoffliche Nutzung und damit die Verarbeitung zu Holz- und Papierprodukten. Darüber hinaus wird mittlerweile ein Drittel des Holzeinschlages direkt für die Erzeugung von Wärme und Strom eingesetzt; die energiepolitischen Ziele der EU und der Bundesregierung sehen allerdings einen noch

Die wichtigsten Exporteure von Holz und Holzprodukten und deren Importe



Quelle: Eigene Zusammenstellung

höheren Beitrag von Holz zur nachhaltigen Energieversorgung in Deutschland vor. Den Löwenanteil an der energetischen Holznutzung hält bisher der Brennholzverbrauch in privaten Haushalten. Die starke Nachfrage nach Brennholz in den vergangenen Jahren hat dazu geführt, dass die Forstbetriebe mit Brennholz einen höheren Umsatz erzielen als mit der Produktion von Laubstamm- und Laubindustrieholz. Dies stellt traditionelle Waldbaukonzepte zur Diskussion, mit denen das Ziel verfolgt wird, Wertholz statt Holzmasse zu produzieren.

Was sind Erholung, Artenvielfalt und Klimaschutz wert?

Die ökonomische Bedeutung des Waldes liegt aber nicht nur in der Holzproduktion. Seine Leistungen für Erholung, Wasserhaushalt, Kohlenstoffspeicherung, Naturschutz etc. schaffen ebenfalls Werte. Diese lassen sich aber nicht unmittelbar aus Marktdaten wie Mengen und Preisen ableiten; sie müssen vielmehr auf indirektem Weg, zum Beispiel über die Erfassung von Reiskosten, die Berechnung von Alternativkosten oder über Befragungen zu Zahlungsbereitschaften hergeleitet werden. Auch hierzu gibt es Untersuchungen für Deutschland. Aufgrund der angewendeten unterschiedlichen Bewertungskonzepte ist ein direkter Vergleich der Ergebnisse allerdings nicht immer möglich. Dem Erholungswert von Wäldern haben sich bisher die meisten Studien gewidmet. Er ist in erster Linie abhängig von der Nähe der Wälder zu den Erholungssuchenden, also zu größeren Städten. Über den Einfluss

der Baumartenzusammensetzung – insbesondere deren Naturnähe – liegen keine ökonomischen Erkenntnisse vor. Hochgerechnet auf ganz Deutschland kann für den Wald ein Erholungswert in der Größenordnung von 2-3 Milliarden Euro pro Jahr veranschlagt werden.

In einer ebenfalls auf die gesamte Bundesrepublik Deutschland bezogenen Untersuchung wurden Maßnahmen zum Schutz der biologischen Vielfalt im Wald bewertet. Den Befragten wurde ein Maßnahmenpaket mit den fünf Maßnahmen Waldumbau, Totholzanreicherung, Reduktion der Wilddichte, Einrichtungen von Schutzgebieten und Vernetzung fragmentierter Bestände vorgestellt und zur Bewertung gegeben. Hochgerechnet auf die gesamte Bundesrepublik ergibt sich eine Zahlungsbereitschaft für die Maßnahmen zum Schutz der biologischen Vielfalt in Höhe von knapp 1,5 Milliarden Euro pro Jahr. Deutlich niedriger liegen mit 0,1-0,4 Milliarden Euro pro Jahr Berechnungen zum Wert der Kohlenstoffspeicherung im deutschen Wald. Sie sind auf der Grundlage von Schadenskosten durch die alternative CO₂-Anreicherung in der Atmosphäre berechnet. Diesen Schadenskosten haften allerdings erhebliche Unsicherheiten an, die sich aus den zahlreichen Annahmen in den verwendeten Modellen ergeben.

Nutzen der Holzproduktion überwiegt

Auch wenn die hier vorgestellten Ergebnisse nicht direkt miteinander vergleichbar sind, zeigt die Größenordnung der Werte

doch, dass aus ökonomischer Sicht die Bedeutung des Waldes als Holzproduzent mit einer Wertschöpfung von ca. 60 Milliarden Euro seine Bedeutung für die anderen Waldleistungen (Nutzwerte zwischen ca. 3,6-4,9 Milliarden Euro) übersteigt. Dies ist bei allen Forderungen nach Nutzungsverzichten im Wald zu berücksichtigen. Gleichwohl ist auch den Werten der Gemeinwohllleistungen des Waldes stets Beachtung zu schenken. Insbesondere wenn umfangreichere Änderungen in der Waldbewirtschaftung angestrebt werden, müssen die hier vorgestellten monetarisierten Werte der Waldleistungen überprüft und gegebenenfalls neu ermittelt werden.

Zum Weiterlesen:

Dieter M., Elsasser P., Thoroe C., 2010: Der ökonomische Wert gesellschaftlicher Leistungen der Wälder. In: Depenheuer O., Möhring B. (Hrsg.): Waldeigentum. Zustand und Perspektiven. Berlin & Heidelberg: Springer. Bibliothek des Eigentums Bd.8, Seite 117-138.

Mehr Informationen:

Dir. und Prof. Dr. Matthias Dieter
Johann Heinrich von Thünen-Institut
Institut für Ökonomie der Forst- und
Holzwirtschaft
Telefon: 0 40 / 73 96 23 00
E-Mail: matthias.dieter@vti.bund.de
www.vti.bund.de